

## Sportzentrum spart Energie und Geld

**HERISAU.** Die 2013 im Sportzentrum eingeleiteten Energiesparmassnahmen zahlten sich nicht nur für die Umwelt, sondern auch finanziell aus, teilt die Gemeindekanzlei Herisau mit.

Wie dem Rechenschaftsbericht 2015 zu entnehmen ist, lag der Energieverbrauch für Wärme in Kilowattstunden 2014 um 21 Prozent und 2015 um 25 Prozent unter dem Vergleichswert von 2013. Beim Stromverbrauch betrug die Reduktion 17 Prozent. Damit wurde das beim Start des Projekts «Energetische Optimierung» formulierte Minimalziel von 8 Prozent deutlich übertroffen. Entsprechend wurden pro Jahr Dutzende Tonnen weniger CO2 ausgestossen.

### Sparbestrebungen fortgesetzt

Der Umweltschutz lohnt sich aber auch finanziell: Rund 100 000 Franken pro Jahr konnten dank der Energieoptimierungen gespart werden. Damit sind die Investitionskosten bereits eingespielt: Gemeinderat und Einwohnerrat hatten im Frühling 2013 einen Kredit über 200 000 Franken für aus einem Energie-Check folgende Massnahmen bewilligt. Unter anderem wurden die Laufzeiten der Lüftungen und Heizungen optimiert und die bestehenden Wärme- und Elektroählerdaten ergänzt und nutzbar gemacht, was wiederum Fehlfunktionen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigte.

Weitere Sparbestrebungen in den Bereichen Wasser, Entfeuchtung und Abwärmenutzung bei der Kältemaschine seien im Gange, heisst es in der Mitteilung. (gk)

## Claudia Keller in Vorstand gewählt

**WALDSTATT.** Zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung der evangelischen Kirche Waldstatt versammelten sich 38 Kirchgemeindeglieder. Es wurde Claudia Keller als Nachfolgerin für die zurückgetretene Tatjana Frischknecht gewählt. Für Helene V. Müller bleibt der Sitz vakant – trotz Bemühungen konnte keine Nachfolge gefunden werden. Die Rechnung 2015 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von rund 29 670 Franken ab und wurde einstimmig genehmigt. Neben dem personellen Wechsel war die Zukunft der Kirchgemeinde Thema. Die Kirchenvorsteherschaft informierte über mögliche Fusionsmodelle. Es wird immer schwieriger, Personen für die Ämter zu finden. Ebenso wird sich in den nächsten Jahren ein Pfarrermangel abzeichnen. (pd)

## Zwei Strassen sanieren

**HERISAU.** Der Gemeinderat hat gemäss einer Mitteilung einen Kredit über 345 000 Franken für die Sanierung der Bergstrasse freigegeben. Zusammen mit kleineren Arbeiten soll der Belag vom Einlenker in die Eggstrasse bis nach der Liegenschaft Bergstrasse 14 erneuert werden. Im gleichen Zug wird der Mischwasserkanal erneuert und verlängert. Dafür sind 250 000 Franken vorgesehen. Weitere 680 000 Franken hat der Gemeinderat für die Sanierung der Ebnetstrasse zwischen den Abzweigungen Zeughausweg und Waisenhausstrasse gesprochen. Die Arbeiten sollen Anfang Sommer beginnen. (gk)

# Der, der den Wolf filmt

Seit 40 Jahren ist der St. Galler **Jost Schneider** mit der Kamera in der Natur unterwegs. Ein Highlight waren für den Filmer die Wolfsszenen im Film «Schellen-Ursli». Am Dienstag ist der 66-Jährige im Buchensaal in Speicher zu Gast.

KARIN ERNI

*Herr Schneider, was erwartet die Besucher an Ihrem Filmvortrag in Speicher?*

**Jost Schneider:** Ich zeige Ausschnitte aus meinen Filmen, erzähle, welche Tiere ich beobachten konnte und was ich dabei erlebt habe. Am meisten interessiert die Leute erfahrungsgemäss das «Making-of» des Films Schellen-Ursli von Oscar-Preisträger Xavier Koller. Sie wollen wissen, wie die Szenen mit dem Wolf entstanden sind.

*Können Sie dazu schon etwas verraten?*

**Schneider:** Es handelt sich beim Tier um eine gezähmte Wölfin aus Norddeutschland. Weil man Wölfe nicht wie Hunde dressieren kann, gestalteten sich die

**«Die Wölfin konnte sich frei in der Natur bewegen und agieren.»**

Dreharbeiten mit der Filmcrew von 20 bis 30 Leuten für das scheue Tier sehr schwierig. Da beschloss der Regisseur, dass wir die Wolfsszenen nur in einem kleinen Team von vier Personen abdrehen. Die Wölfin konnte sich frei in der Natur bewegen und agieren. Für mich und meine Frau Margot, die für den Ton verantwortlich war, waren die Dreharbeiten eine sehr eindrückliche Erfahrung.

*Sie haben gewissermassen einen Traumjob...*

**Schneider:** Ja, aber es ist nicht immer nur schön, oft ist es auch kalt. Allein in der Natur zu sein, birgt viele Gefahren, gerade im

**«Als Tierfilmer entwickelt man eine gewisse Beziehung zu den Akteuren.»**

Winter. Da muss ich ausgesprochen vorsichtig agieren.

*Wie sind Sie zum Filmen gekommen?*

**Schneider:** Ich habe mich schon immer für Tiere interessiert und sie gerne beobachtet. Als Seminarist habe ich eine Arbeit über



Die Wölfin ist eine der Darstellerinnen im Film «Schellen-Ursli».

Bild: pd

das Sozialverhalten der Rehe gemacht. Zuerst illustrierte ich meine Erkenntnisse mit Fotos. Dann merkte ich, dass der Film das bessere Medium ist, um das Verhalten von Tieren zu dokumentieren.

*Dabei sind Sie geblieben?*

**Schneider:** Später habe ich, neben meiner Arbeit als Lehrer, für die Medienzentrale Schulfilme hergestellt. Meine ersten Arbeiten waren Filme über Schmetterlinge und Frösche, später entstanden zwei Filme über Füchse. Es folgte ein Auftragsfilm über «100 Jahre Steinbock in der Schweiz». Wegen dieses Films wurde die britische Fernsehgesellschaft BBC auf mich aufmerksam. Sie haben mich angefragt, ob ich ihnen eine Kampfszene von Steinböcken liefern könne. Obwohl die Paaresszeit längst vorbei war, gelang es mir, einen Kampf zu beobachten und zu filmen.

*Ein Glücksfall...*

**Schneider:** Glück gehört beim Tierfilmen immer dazu. An diesem Fall war besonders glücklich, dass ich die Szene sich an einem superschönen Ort zutrug.

*Woher haben Sie Ihre Kenntnisse über die Natur?*

**Schneider:** Vieles habe ich mir

selbst angeeignet. Während einer beruflichen Auszeit habe ich zudem einige Semester an der Uni Basel Zoologie, Botanik, Geografie und Paläontologie studiert. Davon konnte ich später viel profitieren.

*Worauf muss ein Tierfilmer bei der Arbeit achten?*

**Schneider:** Wichtig ist, die Tiere und ihre Reaktionsweisen zu kennen und richtig zu deuten. Als Filmer sollte man möglichst wenig stören, damit man das Verhalten der Tiere unverfälscht dokumentieren kann. Erfahrung und Ortskenntnisse erleichtern die Aufgabe. Man kennt die Plätze, wann und wo sich die Tiere bevorzugt aufhalten und muss nicht lange nach ihnen suchen.

*Sie haben Ihren Beruf als Primarlehrer aufgegeben, um sich ganz der Filmerei zu widmen. Können Sie vom Filmen leben?*

**Schneider:** Eine Familie ernähren könnte ich mit dieser Arbeit nicht. Sie ist sehr aufwendig. Die Dreharbeiten für den Murmeltierfilm dauerten eineinhalb Jahre. 150 Tage verbrachte ich in der Natur. Daraus entstand ein Dokumentarfilm von 50 Minuten Länge. Dieses Jahr bin ich 20 Tage beim SRF angestellt. Für die Sendung «SRF bi de Lüt – Wun-

derland» mit Nik Hartmann liefere ich die Tieraufnahmen, die in den einzelnen Folgen eingebaut werden.

*Was waren Ihre eindrücklichsten Erlebnisse?*

**Schneider:** Als Tierfilmer entwickelt man eine gewisse Beziehung

**«Eine Familie ernähren könnte ich mit dieser Arbeit nicht.»**

zu den Akteuren und nimmt Anteil an deren Schicksal. Im Mur-

meltierfilm konnte ich auf der Potersalp eine Familie über einen längeren Zeitraum beobachten. Die Geschichte eines Muttertieres, das von seiner Familie ausgestossen wird, und schliesslich vom Fuchs gefressen wird, ist mir persönlich nahe gegangen.

*Was ist Ihr nächstes Projekt?*

**Schneider:** Die Gemse ist ein Tier, das mich fasziniert. Filme über einheimische Tiere kann man mit vertretbarem Aufwand realisieren. Das Gebiet Chammhalden im Alpstein ist dafür hervorragend geeignet.

Filmvortrag: Dienstag, 3. Mai, 19.30 Uhr, Buchensaal Speicher



Jost Schneider hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht.

Bild: pd

# Zeit und Reichtum zum Thema gemacht

In der Galerie «Tolle-Art & Weise» in Rehetobel ist heute abend die Vernissage der Ausstellung von Rita Blum und Maria Kern. Die Künstlerinnen zeigen einerseits Einblicke in Märchenwelten, andererseits lassen sie Betrachter abtauchen in die Welt der Psyche.

STEPHANIE SONDEREGGER

**REHETOBEL.** Es ist die zweite Ausstellung der Galerie «Tolle-Art & Weise» in diesem Jahr: Nicole Tolle präsentiert die Werke der Künstlerinnen Rita Blum und Maria Kern. An der Vernissage von heute abend sind zudem Ausschnitte aus Musik-Performances von und mit Maria Kern zu sehen. Marcel Bollier spielt Gitarre und Keyboard.

### Königstöchter und -söhne

Mit Rita Blum holt Nicole Tolle eine Künstlerin in ihre Galerie, die sich in ihren neusten Werken mit dem Thema Märchen beschäftigte. Dabei nutzte sie besondere Figuren der Märchenwelt, wie Königstöchter und Kö-

nigssöhne, und setzte diese in einer spielerischen, leichten Art und Weise in Szene. Beim Arbeiten an ihren Bildern nutzt sie oftmals Blattgold. Mit diesem veredelt sie einzelne Segmente und macht damit auf die Themen Fülle, Reichtum in allen Belangen und Gesundheit aufmerksam. Die in Vorarlberg wohnhafte Grafikerin und Verpackungsdesignerin beschäftigt sich seit 1985 mit der Malerei und besuchte in Bruneck, Italien, die Sommerakademie.

### Zeit und Zeitlosigkeit

In den Kunstwerken der in Steinach geborenen Maria Kern dreht sich alles um Polaritäten. Die Künstlerin und Psychologin setzt sich mit Bildern, Liedern



Bild: pd

Heute abend wird in der Galerie Vernissage gefeiert.

und Texten auseinander. Kontraste wie Harmonie und Spannung, Ordnung und Chaos, Geist und Psyche – vor allem aber die Zeit und die Zeitlosigkeit faszinieren sie. Die freischaffende Künstlerin drückt sich über Farben, Formen, Schattierungen und Bewegungen, aber auch durch Worte und Melodien aus. Mit ihren Werken fordert sie die Betrachter auf, zu reflektieren, zu geniessen und sich existenziellen Fragen zu öffnen.

Ausstellung in der Galerie im Dorf 11 in Rehetobel von 30. April bis 26. Mai. Sonntags geöffnet von 14.30 bis 16.30 Uhr, mittwochs von 18 bis 20 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr. Vernissage: Heute Samstag, 30. April, um 17 Uhr.